

## 2 Was steckt dahinter? – Grundlagen des MAuS-Konzepts

Das MAuS-Konzept basiert auf verschiedenen theoretischen Ansätzen. Grundlagen sind die Pädagogik Montessoris und der TEACCH-Ansatz, der ursprünglich für Kinder mit Autismus und Kommunikationsbeeinträchtigungen entwickelt wurde. Wie passt der freiheitliche Gedanke Montessoris mit der sehr klaren Instruktion des TEACCH-Ansatzes zusammen?

Wie gut sich die beiden gegensätzlichen Ansätze in der Praxis kombinieren lassen, zeigt das MAuS-Konzept.

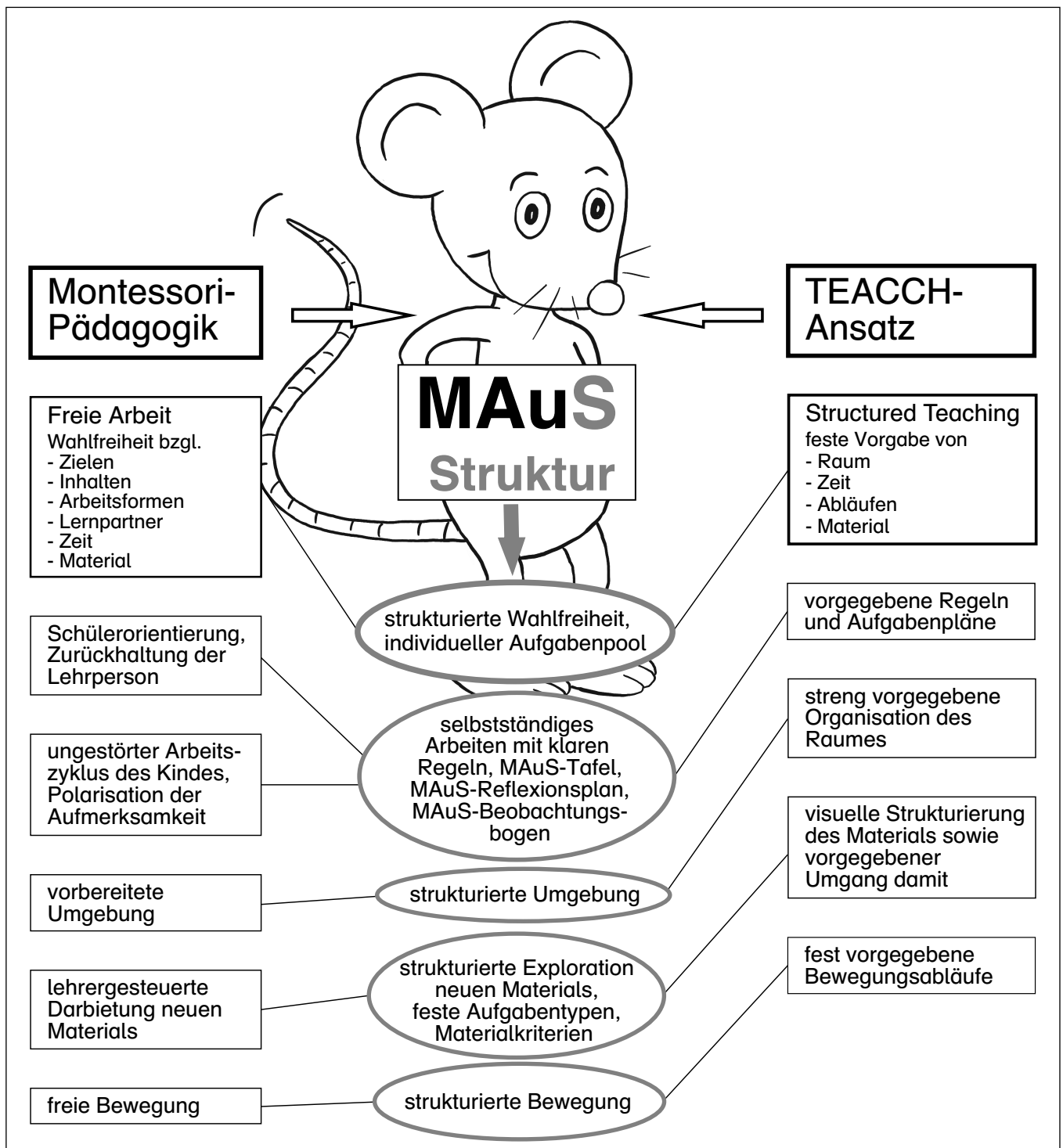
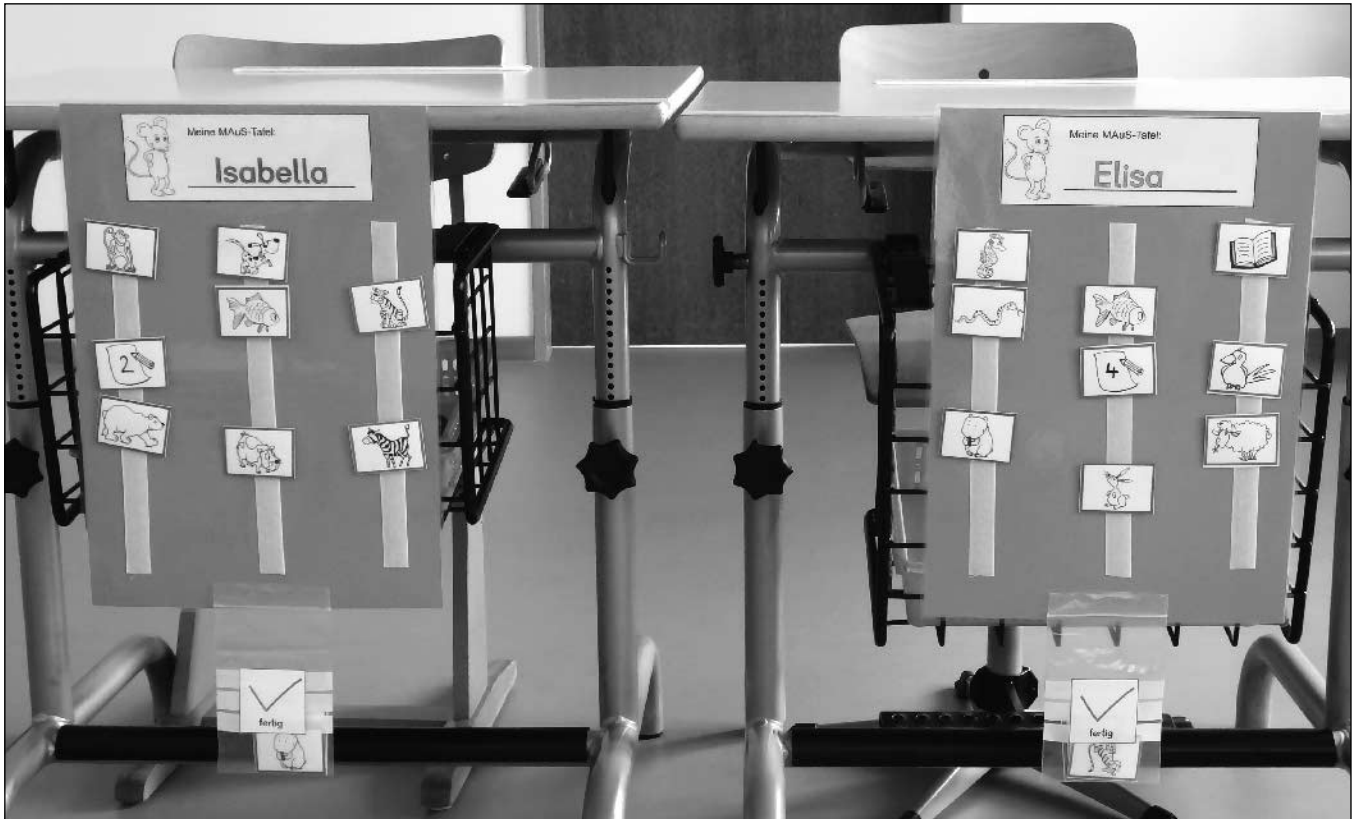


Abbildung 4: Die MAuS-Struktur

## 4 Wie geht's? – Umsetzung in der Praxis

### 4.1 Schaffen von Struktur

#### 4.1.1 Die MAuS-Tafeln



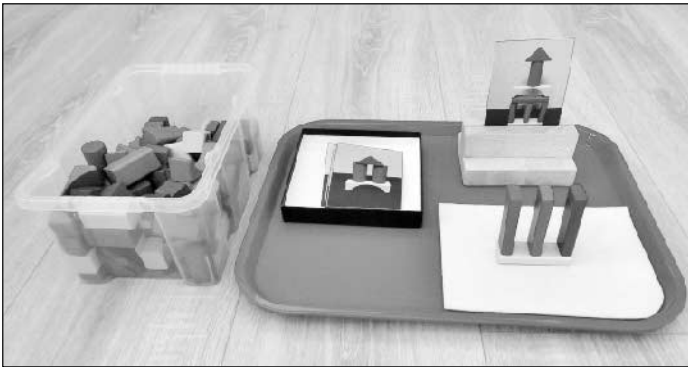
**Abbildung 11:** Die MAuS-Tafeln

Auf dem hier abgebildeten Foto sind sogenannte „MAuS-Tafeln“ zu sehen (vgl. KV 2). Jeder Schüler hat eine MAuS-Tafel an der Vorderseite seines Tisches. Diese bietet Platz für den individuellen Aufgabenpool mit den von der Lehrperson ausgesuchten Aufgabenkarten. Beinhaltet das Materialgeleitete Arbeiten z. B. drei verschiedene Lernbereiche, bietet es sich an, für die Aufgabenkärtchen drei Klettstreifen an der MAuS-Tafel zu befestigen.

Ganz unten findet jeder Schüler seine „Fertig-Tüte“ vor. Dort steckt er alle bereits erledigten Aufgabenkarten hinein.

Sind alle Aufgabenkarten abgearbeitet, hängt das Kind seinen Namen an das Fertig-Schild am MAuS-Mitteilungsbrett. Das ist das Zeichen für die Lehrkraft, zum Kind zu kommen, und die MAuS-Tafel wird gemeinsam neu bestückt. Anhand des MAuS-Reflexionsplans (vgl. Kap. 4.1.4) wird entschieden, welche Aufgaben noch einmal wiederholt werden und welche der Schüler bereits so gut beherrscht, dass sie ausgetauscht werden können.

Die Tiersymbole für die Aufgabenkarten befinden sich bei den Kopiervorlagen (vgl. KV 7). Beim Kopieren der Aufgabenkarten ist zu beachten, dass sie einmal für die Kennzeichnung am Arbeitsmaterial, einmal für die Kennzeichnung des Regalfachs und einmal für die MAuS-Tafeln (jeweils in Anzahl der Kinder, die die Aufgabenkarte in ihren Aufgabenpool bekommen sollen), kopiert werden.



**Abbildung 22:** Tabletttaufgabe „Baumeister“

#### 4.2.1.3 Differenzierungsmöglichkeiten

Das MAuS-Konzept hat den Anspruch, für jedes Kind das individuell passende Material anzubieten. Die Lehrperson muss entsprechend vielfältige Materialien bereitstellen, um der heterogenen Lerngruppe gerecht zu werden, und zwar so, dass alle möglichst *selbstständig* arbeiten können.

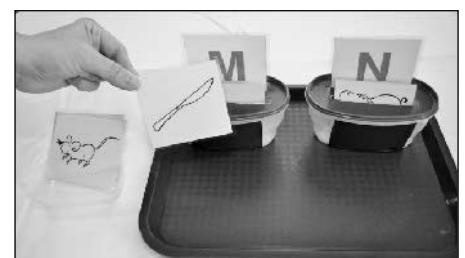
Diese *Differenzierungsmöglichkeiten* beziehen sich zum einen darauf, wie umfangreich das Material ist, also wie viele Teilaufgaben gelöst werden müssen. Zum anderen kann der Schwierigkeitsgrad variiert werden. So kann zum Beispiel der Zahlenraum für das gleiche Material erweitert werden.

Wird das Material immer komplexer, ist es wichtig, im Sinne der *Strukturierung* darauf zu achten, dass jedes Material nur ein klares Lernziel verfolgt. Der Vorteil hierbei ist zudem, dass den Kindern das Material, wenn es zunehmend komplexer wird, bereits vertraut ist. Dies verleiht Sicherheit und unterstützt die Merkfähigkeit.

In der Abbildung 23 ist als Beispiel die Tablettaufgabe „Anlaute zuordnen“ dargestellt (vgl. KV 25). Dieses bietet vielfältige Variationen im Hinblick auf die Differenzierungsmöglichkeiten. So können bezüglich des Umfangs in der einfachsten Form die Bilder nur zwei Anlauten zugeordnet werden, z. B. nur die Unterscheidung vorgenommen werden, ob der Begriff mit „M“ oder mit „A“ anfängt. Dies kann dann, je nach Lernzuwachs der Schüler, auf beliebig viele Anlaute erweitert werden.

Eine weitere Differenzierungsmöglichkeit ist es, wie im dritten Bild zu sehen, zwei Anlaute auszuwählen, mit deren Unterscheidung das Kind noch Schwierigkeiten hat, zum Beispiel „M“ und „N“.

Der Schwierigkeitsgrad könnte reduziert werden, indem die Begriffe unter den Bildern stehen, was dem Kind eine zusätzliche Orientierungshilfe bietet. Benötigt es dies nicht mehr, wird der optische Hinweis weggelassen, sodass das



**Abbildung 23:** Tablettaufgabe „Anlaute zuordnen“